**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 4=24 (1858)

**Heft:** 65

**Artikel:** Das Leben der englischen Offiziere

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92667

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

es gab 72% Treffer. Spater murbe bie britte Diftang pon 2000' angenommen; hier murbe fofort mahrend 5 Minuten Beit gefchoffen, alfo ohne alle borberige Hebung; man gablte 58% Treffer. Wenn man nun annimmt, daß immer noch junge Leute in die Gefellschaft treten, Die fich naturlich erft beranbilben muffen, fo barf minn ficherlich bas Refultat auch biefes Schiegens als befriedigend betrachten. Auch bas gefellfchaftliche Leben ließ nichts zu munfchen übrig. Die Felbichießen beginnen einen volfethumlichen Charafter anzunehmen und immer weiter zu greifen ; ben Beweiß hiefur finbet man in ben häufigen Unmelbungen befondere junger Schugen und ber Theilnahme, die im Allgemeinen das Bolf zeigt. Es ift bei biefen Felbschießen mehr ber 3wed im Auge, mabrend auf bem Stande leiber bas Intereffe bie Dberband gewinnt und ohnebin bie ba gebrauchten Stuger fo unpraftifch find, ale fie es nur fein tonnen. Bie febr bebeutend murbe bas Schugenmefen an wirklichem Berthe gehoben, wenn man es bahin bringen fonnte, bag anftatt ber febr fchweren, mit Runfteleien verfebenen Stuger, Die im Felbe gang und gar nicht zu gebrauchen waren, alfo bloges Spielzeug find, - ber leichte, zwedentsprechenbe eibgen. Felbftuger ausschließlich benügt murbe.

# Seuilleton.

## Das Leben der englischen Offiziere\*).

Befanntlich faufen die Offiziere der foniglichen Armee ihre Stellen bis inclufive der eines Oberft. ticutenants; die cines Oberften, Generalmajors und meiter aufwärts merden von der Königin unentgeltlich verlieben. Man bat zweierlei Grunde für Beibehaltung diefes Snitems angeführt: der erfte, und wichtigfte ift, nur vermögende Leute als Offiziere im Beere ju haben, da trop des hoben Gehalts die niederen Grade nicht ohne Zuschuß existiren fonnen; der zweite ift, daß man annimmt, bie Sohne vermögender Leute mußten auch immer wohl erzogen und gebildet sein, — der sehr lebhaft empfundene Rebengrund, die jungern Sohne der Ariftofratie anftändig ju verforgen und ihnen eine Carrière zu eröffnen, ift von den Bertheidi= gern diefes Spftemes felbft nie ausgesprochen morden.

Gründe dagegen gibt es ungablige, — das militärische Verdienft des Armen muß vor dem Reichthum unfähiger Menschen zurücktehen; militärische Studien werden vernachläsigt, denn sie helsen zu nichts; das Avancement verdienter Unteroffiziere zu Offizieren ist beinahe unmöglich, wird auch von diesen nicht angestrebt, böchtens ist es ein Quartiermeisterposten, den sie wünschen, weil ihnen dieser die Mittel gibt, standesgemäß zu leben, was bei einer bloßen Ensignstelle faum der Fall sein dürfte.

Bill ein junger Mann Offizier werden, fo wenbet er fich juvorderft, unterflügt von Empfehlungen feiner Familie und Freunde, an den Komman-

banten bes Regimentes, bei bem er eintreten will. Befürwortet diefer fein Gefuch, so wendet er fich nunmehr mit einem Schreiben an die horfeguards, das Rriegsminifterium und Oberfommando in London, und erlegt die Summe für die Stelle eines Cornets oder Enfigns bei einem Regimentsagen. ten. Diefe beträgt bei der Infanterie 450 Bf. St., bet der Reiterei 840 und bei den Garden 1200 Pf. St.; dann wird der Afpirant der Königen gur Anstellung vorgeschlagen, und wenn dies von ibr genehmigt, erhält er fein Unftellungebefret und wird daffelbe in der Zeitung befannt gemacht, Munmehr tritt der neue Cornet oder Enfign - eine Stellung, die der des deutschen Fähndrichs oder Unterlieutenants entspricht - in das Regiment, ohne nur eine Idee vom Dienste oder militarischen Berhältniffen ju haben. Zwar verlangt das Reglement, daß er fich einem Eramen unterziehe, welches vor einer Kommission, bestehend aus dem älteften Major und zwei Rapitans, abgelegt mird, aber die militarmiffenschaftliche Bildung Diefer herren umfaßt in der Regel auch nicht viel mehr als Innehaben bes Dienftreglements und der Borfchriften jum Egergiren, und biejenigen, welche wirflich militärische Renntniffe befigen, find gu den Stäben fommandirt. Sei dem aber wie ihm wolle, bisher ift noch fein Beispiel vorgefommen, daß ein Afpirant das Examen nicht bestanden hätte. Dem Adjutanten und unter deffen Oberaufsicht dem Strgeantmajor fällt es anbeim, den neuen Offigier einzuüben und mit feinen Dienfipflichten befannt ju machen. Rann er im Regiment einen Bug führen, die Bachtparade ftellen und einem Rriegsgericht als Richter beiwohnen, fo mird er für vollftändig ansgebildet angefeben. Sat er vier Sabre in diefer Charge gedient, fo erlaubt ibm bas Reglement - doch wird an Diefer Bestim= mung fast nie festgehalten - fich eine Lieutenants. ftelle ju faufen. Ift er nicht der altefte in feinem Regiment, fo fucht er eine folche in einem andern, ja, - mit Ausnahme der Artillerie und Ingenieurforps - in einer andern Waffengattung. In die. fem Falle gablt er die Differeng des Breifes an ben Regimentsagenten, felten aber mird er in den Bent ciner bobern Stelle gelangen fonnen, obne fich mit dem, der fie befleidet, verglichen d. b. ibm eine Summe gegablt ju haben, die den vom Reglement bestimmten Breis bei weitem überfteigt. Es ift dies amar illegal und ftreng verboten, doch febr fcomer ju fontrolliren und fommt leider nur ju baufig vor. Bei diefem Avancement wird ber Offizier einem etwas ichwierigern Egamen unterworfen, das fich namentlich über alle Dienftverbaltniffe erftrectt.

Bas wir hier von den Brüfungen fagten, bezieht sich natürlich bloß auf Militärwissenschaften; denn im Uebrigen wird man selten eine Armee sinden, deren Offiziere so viele Sprachkenntnisse und so viel weltmännische Bildung baben als ebenin England, und mehrentheils baben sie beides in fremden Ländern selbst gesammelt und nicht aus Büchern gelernt.

<sup>\*)</sup> Mus dem Grengboten. Deft 32.

Der Arme, oder der, welcher mahrend seiner Dienitzeit sein Brivatvermögen verlor, ift bei diesem System freilich übel daran, er kann sich keine böbere Stelle kaufen, bleibt in der seinigen und kommt nicht vorwärts, wäre er auch der tüchtigste Militär; er muß seben, wie ihn nach und nach alle vom Glück mehr begünstigten jüngeren Offiziere überspringen, und nur der Gnade der Königin hat er es zu danken, wenn er without purchase ohne Kauf — avancirt, wenn er mithin auf außerordentlichem Wege das erreicht, was der französische Offizier so wie der deutsche für ein wohlverdientes Recht halt.

Dazu kommt aber noch ein Umftand, der das Enftem für und gang befonders verlegend ericheinen läßt, der Umftand nämlich, daß die Offiziere der Saushaltstruppen, alfo der drei Gardefüraf. fier - und Grenadierregimenter, Die ibre Batente allerdings viel theurer bezahlen, auch einen um zwei Grade bobern Rang haben, als die der Linie, daß also ein Ensign in erstern so viel ist als ein Kapitan in der lettern, und daß er diefen Rang und die Stellung auch wirklich erhält, fo wie er gur Linie übertritt. Stand er nur eine Beit lang ale folcher bei diefer Truppe, fo läft er nich, wenn er Empfehlungen und Geldmittel bat, gegen Bezahlung des Raufgeldes in die Garde juructverfegen, und hat fo mit einem Dale ben Rang eines Oberfilieutenants, ohne je Lieutenant ober Major gewesen ju fein - fürwahr eine ber Ramilie und bem Reichthum gemachte Rongeffion, die auf dem Rontinent in jegiger Zeit unerhört und in Deutschland geradezu undentbar mare!

Bei folchen Berhältniffen fann man fich nicht mundern, menn g. B. der fpater berühmt gewor. dene Bergog von Bellington nach fechsjähriger Dienstzeit Oberft mar, ohne einem einzigen Feld. jug beigewohnt ju baben. War er wie die meiften alten Generale ein eifriger Vertheidiger diefes Spfteme, fo beginnt man jest die vielen nach. theile beffelben einzuschen; namentlich geht das Streben des Berjogs von Cambridge dabin, eine größere militarmiffenschaftliche Bildung ju ergie. len; einen Bermögenbausweis ber Afpiranten wird man aber immer verlangen muffen, fonft fann ein junger Offizier nicht austommen, muß in Berlegenheiten gerathen und infolge deffen febr rafch in ein Schuldgefängniß mandern. Rein Oberft nimmt jest einen Afpiranten, der nicht außer dem Beide, welches er jum Raufe der Stelle bedarf, noch Zuschuß von zu Saus erhält oder Privatvermogen bat. In ber Bardefavallerie ift das Dienen fo enorm theuer, daß es immer mehrere Ba. cangen gibt, weil fich nicht genug junge Leute finden, welche für ihr schweres Geld auch noch das Joch des Dienstes, denn ein Joch ift der Dienst dem Englander meiftentheils, auf fich laden wollen.

Die Rommandanten der Regimenter find die Oberfilieutenants, die Oberfien beziehen, wie bemertt, nur den Gehalt ihrer Stelle und find Brigadiers oder Generale, verbinden alfo nicht nur zwei Chargen, sondern beziehen auch die Gehalte

Der Arme, oder der, welcher mabrend feiner derfelben in einer Berson, ja es kommt vor, daß iennzeit fein Privatvermögen verlor, ift bei die- berühmte Generale Oberst von drei Regimentern System freitich übel daran, er kann sich keine und als folche befoldet sind; so war es Wellingsbere Stelle kaufen, bleibt in der seinigen und ron von einem Leibgardes, einem Grenadiergardes mmt nicht vorwärts, wäre er auch der tüchtigste und vom 33. Infanterieregiment.

Daß dies Suftem das heer nicht wenig vertheuert, liegt auf der hand; entweder der Oberft ift bei seinem Regiment nothig, und dann muß er es befehligen, oder er ift es nicht, dann fann die ganze Stelle, folglich der Gehalt für diefelbe, dem Staat ersvart werden.

Bei der Artillerie und den Ingenteurs fielt fich das Verhältniß anders beraus. hier find technische Kenntniffe unerläßlich, deßhalb werden die Afpiranten in der Artillerieschule erzogen und müsten schwere Egamen bestehen, ehe sie zu einer Offizierstelle gelangen. Man fann dieser Waffe weder Tüchtigkeit, noch Gelehrsamkeit, noch Erfahrung absprechen, und die Offiziere derselben können sich mit den besten jeder andern Armee meffen.

Der englische Offizier ift ohne Ausnahme Gentleman, wenigstens infofern, als bas Bort ben Gegenfat gegen die ärmern, niedrigern Klaffen bezeichnet. Die Soldaten, in ber Regel aus ben niedrigften Bolfbichichten angeworben, bliden nicht weil er Offizier, fondern eben weil er Gentleman ift, mit Achtung und Chrfurcht auf ibn. Der Df. fizier feinerfeite empfindet in der Regel wenig Theilnahme für das Wohl oder Webe feiner ibm untergebenen Mannschaften; er fiehr fie faft pur beim Dienfte, redet beinabe niemals mit ihnen, ja er hat felbit mit ibrer militarifchen Ausbildung nichts zu thun, da diefe dem Unteroffizier, bem drill sergeant, einzig und allein obliegt. Die Borgange im Krimfeldjuge beweisen bas Gefagte jur Genüge; noch mehr aber sprechen dafür der in der Times fürglich jur Sprache gefommene üble Gesundheitszustand der Truppen und die häufigen Todesfälle in den Regimentern, welche in Rafernen liegen. Rein Offizier ift auf die Idee gekommen, dem Grunde diefes Uebels nachzuforschen, ja es nur als folches ju betrachten, und doch baben Berechnungen bewiesen, daß bei der Linie jahrlich gebn, bei der Garde gwangig bom Taufend fterben, daß die Urfachen hierzu wesentlich in der schlechten Lüftung der Rafernen, in der febr nabrhaften, aber ewig gleichmäßigen Roft (gefochtes Rindfleifch mit Gemufe) und babei im Mangel tuchtiger Leibesbewegung liegt, denn nur in feltenen Fallen exergirt der Goldat über eine Stunde des Tages, und die Raserne darf er nur von 4 bis 9 Ubr Abends verlaffen, mo er, anftatt fich Bewegung ju machen, mehrentheils in Wirthshäufern fist.

(Fortfenung folgt.)

Vom Jahrgang 1857 ber

# Schweizerischen Militärzeitung

complet, gebunden mit Titel und Regifter, tonnen noch etliche Eremplare jum Breis von Fr. 7 bezogen merben, burch bie

Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung.